

# Risiken erkennen – Maßnahmen einleiten

**Bremen.** Die Sturzprävention steht in den letzten Jahren im Mittelpunkt der Umsetzung der Expertenstandards. Durch einen Sturz kann es zu erheblichen gesundheitlichen Schäden mit Todesfolge kommen. Bei der Prophylaxe geht es darum, Risiken zu erkennen und vorbeugende Maßnahmen zu treffen. „Stürze passieren eben!“, diese Ansicht wird schon lange nicht mehr von professionellen Pflegekräften geteilt. Obwohl es schon lange Literatur zum Sturzmanagement und Assessments gibt, passieren immer noch Fehler in der Umsetzung des Standards.

Der Expertenstandard „Sturzprophylaxe in der Pflege“ vom

Deutschen Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege hat sich auf 106 Seiten intensiv diesem Thema gewidmet. Die Kunst ist es nun, einen angepassten Standard für Ihre Einrichtung zu erstellen und die Mitarbeitenden „fit zu machen“. An diesem Punkt scheitern oft die guten Vorsätze. Zu dem Thema Stürze und Sturzprophylaxe einige Fakten und Anregungen.

### Fakten:

- Etwa ein Drittel aller älteren Menschen stürzt einmal pro Jahr.
- Hüftfrakturen entstehen zu 90 Prozent in der Altersgruppe über 70 Jahren.

- Die jährliche Sturzquote der 80–89-Jährigen liegt bei 45 Prozent, bei über 90-Jährigen bei 56 Prozent.
- 50 Prozent der Heimbewohner stürzen einmal jährlich, ambulant Versorgte häufiger.
- Stürze sind die dritthäufigste gewaltsame Todesursache bei älteren Menschen in ganz Europa.
- Die Kranken- und Pflegekassen versuchen immer häufiger die Heime per Gerichtsverfahren in die Haftung zu nehmen.
- Der MDK und die Heimaufsicht prüfen das Sturzmanagement

### Anregungen zum Sturzmanagement:

Wählen Sie ein prozessorientiertes Verfahren zum Sturzmanagement, das die Bedürfnisse der Bewohner (Patienten), der Mitarbeiter, der Einrichtung und des Haftpflichtversicherers berücksichtigt.

- Bilden Sie einen Qualitätszirkel, der anhand des Expertenstandards den hauseigenen Standard entwickelt.
- Schulen Sie Ihre Mitarbeiter, damit sie vor Ort beraten können und die Gefahren und die Risikofaktoren kennen.
- Sorgen Sie dafür, dass bei Aufnahme, in regelmäßigen Abständen und nach Sturz eine erneute Risikoeinschätzung mit Ableitung der Maßnahmen in der Pflegeplanung erfolgt.
- Ergänzen Sie ggf. die herkömmlichen Risikochecklisten

um folgende Punkte: Alkoholabusus, Untergewicht und Überernährung, Hörschwäche, abführende Medikamente.

- Dokumentieren Sie in der Pflegeplanung oder der Anamnese, dass Sie den Kunden und seine Angehörigen beraten haben.
- Werten Sie die Sturzprotokolle regelmäßig aus.
- Auditieren Sie den Prozess in regelmäßigen Abständen.
- Bieten Sie häufig professionelle Gymnastik an. //

### INFORMATION

Diese Rubrik wird betreut von: Elsbeth Franzen, Qualitäts Bremen, Bismarckstraße 101, 28203 Bremen, Tel.: (04 21) 83 54 85-0, E-Mail: info@qualitas-bremen.de, Internet: www.qualitas-bremen.de